Nr. 255. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 3. Juli 1889.

Verantwortlicher Redakteur: H. Rosner in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 2. Juli. Der Besuch des **Zaren in Berlin** scheint das Interesse der Oeffentlichkeit nicht mehr zu fesseln, nachdem man erfahren hat, daß die Hauptperson, nämlich der Zar selbst, darüber noch nicht das Geringste hat verlauten lassen. Allmälig faßt man sich in Resignation angesichts der Möglichkeit, daß der Besuch in der allernächsten Zeit überhaupt nicht erfolgt. Man ist ja gewohnt, den Zaren von den Stimmungen und Launen des Augenblicks beherrscht zu sehen. Anfangs hieß es — und zwar waren es auch Blätter, die von der Regierung Nachrichten erhalten —, daß für die Erwiderung der Antrittsbesuche des deutschen Kaisers dieselbe Reihenfolge gelten werde, in der jene abgestattet wurden. Später aber zeigte es sich, daß diese Reihenfolge durch das Eintreffen des Königs von Italien durchbrochen wurde. Dann traten die einander widersprechenden Meldungen aus Petersburg und Berlin auf, in denen bald der Besuch vor dem Eintreffen des Zaren in Fredensborg, bald nach seiner Abreise von dort in Aussicht gestellt wurde. Und neuerlich heißt es sogar, daß man überhaupt noch nichts wisse. Damit scheint sogar der Besuch überhaupt in Frage gestellt zu werden. Eine merkwürdige Besprechung dieses Themas in der „K. Z.“ leistet dieser Vermuthung insofern Vorschub, als sie ebenfalls die Möglichkeit des Gegenbesuchs vollständig in's Ungewisse gestellt sein läßt. Sie will augenscheinlich zwischen den Zeilen gelesen sein, wenn sie sich also äußert: „Der Kaiser wird von der Fahrt nach den Lofoten erst zum 27. Juli zurückerwartet; unmittelbar darauf wird er sich zum Besuch der Königin von England voraussichtlich in Wilhelmshafen einschiffen und sich gemeinsam mit der Kaiserin nach Osborne auf der Insel Wight begeben, wo zu dieser Zeit die Königin Viktoria ihre Residenz haben wird. Da jetzt auch gleichzeitig der Zar mit seiner Familie den gewohnten mehrwöchentlichen Ausflug nach den finnischen Schären unternommen hat, so werden nun wohl für einige Zeit die **Erfindungen der Börsenblätter über den bevorstehenden Besuch des Zaren** am hiesigen Hofe verstummen, die offenbar verbreitet wurden, um der bekannten fortgesetzten Zinsherabsetzung und Umwandlung russischer Schuldverschreibungen bei einem leichtgläubigen deutschen Publikum die Wege zu ebnen. So scheute man sich nicht, noch in letzter Stunde die Ente zu verbreiten, der Kaiser habe seinen Reiseplan geändert, um den ihm neuerdings zum 23. Juli angekündigten Besuch des Zaren zu empfangen. Jetzt werden wohl nothwendigerweise alle diese Gerüchte bis mindestens zur Rückkehr des Zaren nach Gatschina verstummen, dann können sie ja für den Herbst wieder frisch aufgewärmt werden. Vorläufig ist jedenfalls auf's Ernsteste zu beklagen, daß die Berliner Börse in diesen finanziellen Fragen es so wenig versteht, die deutschen Interessen zu erkennen und wahrzunehmen.“

— Aus der Mitte der hier studirenden Russen geht uns folgende Meldung zu: „Am Sonntag, den 23. Juni, wurden bei acht unserer Kameraden, Studirenden der technischen Hochschule, Haussuchungen vorgenommen, gleichzeitig wurde einer derselben verhaftet. Vor etwa einem Monat kam ein ähnlicher Fall vor und sind zwei russische Studirende in der Universität nach stattgehabten Haussuchungen in Haft genommen worden. Wir wissen nicht im mindesten, wodurch solche Maßregel hervorgerufen sein könnten. Weder von der Polizei, noch von der Kriminalpolizei konnten wir über das Geschehene Aufschluß erhalten. Es wurde schließlich ein Versuch gemacht, wenigstens in der Sache des verhafteten Kameraden gerichtliche Untersuchung zu bewirken, aber auch dies scheiterte, indem dem zugezogenen Rechtsanwalt nicht gestattet wurde, sich mit dem Verhafteten in Verbindung zu setzen. Wir befinden uns in der fürchterlichsten Aufregung und es ist uns jedes ruhige Arbeiten unmöglich geworden. Es wäre doch erwünscht, diesem Zustande ein Ende zu machen. Wir wählen gerade diesen Weg der Oeffentlichkeit und appelliren an die öffentliche Meinung, weil uns jedes Mittel zur Entlastung des auf uns ruhenden, durch nichts verschuldeten Verdachts entzogen ist.“ (B. Z.)

— S. M. Schiffsjungenschulschiff „**Ariadne**“, Kommandant: Korvetten-Kapitän Claussen von Finck, ist am 1. Juli d. J. in **Dartmouth** eingetroffen und beabsichtigt am 15. d. Mts. die Weiterreise fortzusetzen.

— Die mittels des Reichs-Postdampfers „Salier“ beförderte Post aus Australien (Abgang aus Sydney am 25. Mai) ist in Brindisi eingetroffen und gelangt für Berlin voraussichtlich am 4. d. Mts. Nachmittags zur Ausgabe.

— In **Aachen** begann am Montag vor der Strafkammer des Landgerichts die Verhandlung gegen den ehemaligen Prokuristen der **Aachener Diskonto-Gesellschaft, C. B. Cohen,** und den ehemaligen Buchhalter derselben Gesellschaft, **F. Hütten.** Der erstere wird der Untreue, des Betruges, des einfachen Bankerotts und der Unterdrückung fremder Urkunden bezichtigt, während Hütten sich wegen Beihülfe zu der von Cohen begangenen Vergehen, sowie wegen selbstständigen Betruges zu verantworten hat. Die Verhandlung, zu der 24 Zeugen und 1 Sachverständiger geladen sind, findet im großen Schwurgerichtssaale statt, und wird voraussichtlich die ganze Woche andauern. Die Vertheidigung des Cohen, der übrigens auch selbst in umfangreichster Weise seine Vertheidigung vorbereitet hat und demgemäß in die Verhandlung eingreift, führt Rechtsanwalt Schumacher II aus Köln die des Hütten Rechtsanwalt Lürcken von Aachen. Vor Eintritt in die Hauptverhandlung stellt der Vertheidiger des Cohen einen Antrag auf Vertagung der Verhandlung. Der Vertheidiger des Hütten widersetzt sich dem Vertagungsantrage, über den sodann das Gericht berieth und auf dessen Ablehnung es erkannte. Es wird hierauf in die Hauptverhandlung eingetreten, der Eröffnungsbeschluß verlesen und zur Vernehmung zunächst des Angeklagten Cohen geschritten. Derselbe erklärt auf Befragen, daß er nichtschuldig sei und die wider ihn erhobene Anklage ihrem ganzen Umfange und Inhalte nach bestreite. Der Standpunkt, den er hierbei einnimmt, läßt sich kurz dahin fassen, daß er behauptet, alle die Geschäfte, durch welche der Gesellschaft ein Verlust entstanden ist und welche auf seinen Namen gemacht worden sind, sowie die Buchungen und sonstigen Handlungen, durch welche erstere von ihm verdeckt worden sind, seien mit Vorwissen und im Auftrage der Direktion bezw. des Verwaltungsraths der Diskonto-Gesellschaft von ihm zugeführt worden. Letztere hat ihren durch Cohen ihr zugefügten Schaden auf **1,478,435 Mk. 28 Pf.** berechnet. Cohen bestreitet nicht nur, daß er für einen Schaden der Gesellschaft verantwortlich sei, sondern behauptet, daß er sogar noch Gläubiger der Gesellschaft sei. Die Vernehmung des Cohen gestaltet sich in hohem Maße schwierig und langwierig, da er alle Punkte der Anklage bestreitet, auch den Sachverständigen als befangen ablehnt. Im Verlaufe der Vernehmung stellte der Vertheidiger einen zweiten Vertagungs-Antrag. Auch dieser Antrag wird vom Gerichtshof abgelehnt. Um ein Uhr wird dann die weitere Vernehmung auf 1/2 5 Uhr Nachmittags vertagt.

Kiel, 1. Juli. Die **Binnenregatta des Marine-Regatta-Vereins** fand direkt unter den Augen des **Kaisers** statt. Von Bord der „Hohenzollern“ begab sich Se. Majestät um 11 1/2 Uhr auf die Stationsyacht, um die Rennen in nächster Nähe zu beobachten. Hatte am Morgen eine frische Brise geherrscht, so flaute der Wind nach und nach ab, so daß man sich genöthigt sah, die Bahnlänge von 11 auf 6 Seemeilen abzukürzen.

Das Resultat der verschiedenen Rennen war in der Hauptsache Folgendes: Im ersten Rennen starteten drei gedeckte Schwertboote; den Preis erhielt „Schwelm“ des Unter-Lieutenants z. S. Seiferling. Im zweiten Rennen starteten zwei gedeckte Kielboote; den Preis erhielt „Vorwärts“ des Marine-Ingenieurs Busley. Im dritten Rennen starteten vier offene Schwertboote; den ersten Preis erhielt „Hertha“ des Unter-Lieutenants z. S. Aders und den zweiten Preis „Frieda“ des Unter-Lieutenants z. S. Vegas. Im vierten Rennen starteten vier offene Kielboote; den ersten Preis erhielt „Hela“ des Unter-Lieutenants z. S. Kühne, den zweiten Preis „Halloh“ des Unter-Lieutenants z. S. von Uslar.

Ein besonderes Interesse erregte das Rennen in der 5. Klasse für Kriegsschiffs-Gigs, galt es doch in dieser Klasse um den Wanderpreis des Kaisers zu ringen. Derselbe besteht aus einem wundervollen Tafelaufsatz: Auf einem Sockel von Achat ruht auf Silberwellen eine Silberyacht mit schwellendem Segel, Amor am Steuer. Nicht weniger als achtzehn Marine-Gigs starteten in dieser Abtheilung. Den 1. (Kaiser-) Preis errang „Nelly“, des Kapitän-Lieutenants v. Usedom, den 2. Preis (silberner Pokal) „Station“, des Vize-Admirals Knorr, den 3. Preis (Marinebild) „Inspektion“, des Kapitän-Lieutenants Kretschmann, den 4. Preis (Mettlacher Bowle) „Baden“, des Kapitäns z. S. Schwarzlose, den 5. Preis (Silberbecher) „Rover“, des Korvetten-Kapitäns Graf Baudissin und den 6. Preis (Silberbecher) „Matrosen-Division“, des Korvetten-Kapitäns von Weckersheim.

Kaum geringeres Interesse erregte das Rennen in der 6. Klasse für Marinekutter, in welcher Abtheilung von der Frau Prinzessin Heinrich von Preußen ein Ehrenpreis gestiftet war. Derselbe bestand in einem prächtigen Römer aus getriebenem Silber mit den Bildnissen der drei Kaiser. Es starteten 16 Kutter. Den 1. (Ehren-) Preis erzielte „Marineschule“ des Lieutenants z. S. Henkel, den 2. Preis (Marinebild) „Sachsen I.“ des Unter-Lieutenants z. S. Hahn, den 3. Preis (Marine-Nachtglas) „4. Kompagnie“ des Kapitän-Lieutenants Graf Moltke, den 4. Preis (silberner Römer) „2. Kompagnie“ des Lieutenants z. S. Schaumann II. und den 5. Preis (Silberbecher) „Blücher“ des Lieutenants z. S. Wilbrandt. — In der 7. und letzten Klasse endlich starteten sechszehn Barkassen und Pinassen. Es erzielte den 1. Preis (silberner Humpen) „Sachsen I“ des Lieutenants z. S. Paschen, den 2. Preis (Mettlacher Krug) „Irene“ des Lieutenants z. S. v. Colomb, 3. Preis (Marine-Nachtglas) „Preußen II“ des Lieutenants z. S. Graf von Platen, den 4. Preis (silberner Römer) „1. Abtheilung“ des Lieutenants z. S. Päch und den 5. Preis (Silberbecher) „Kaiser II“ des Kapitän-Lieutenants v. Bunsen.

Der Kaiser harrte bei den Rennen aus, bis die ersten Bewerber um den Kaiserpreis und den Ehrenpreis der Prinzessin Heinrich das Ziel erreicht, dann kehrte Se. Majestät am Bord des „Hohenzollern“ zurück. Um zwei Uhr war die Regatta beendet und die heimkehrenden Gigs, Kutter und Barkassen wurden von ihren zugehörigen Kriegsschiffen mit lautem Hurrah begrüßt.

Gegen 5 Uhr endlich warf der „Hohenzollern“ von der Boje los und dampfte gefolgt von dem „Greif“ unter dem donnernden Salut der Flotte langsam aus dem Hafen. Der Kaiser stand auf der Kommandobrücke. Bald sind die Schiffe dem Auge entschwunden, da dröhnt wieder Kanonendonner von weitem, der Kaiser passirt die Seeveste Friedrichsort und hinaus gehts auf die hohe See. Möge der Gott des Meeres eine ruhige Fahrt gestatten und eine fröhliche Wiederkehr!

Merseburg, 2. Juli. Der nächste **Provinzial-Landtag** wird diesmal erst im Januar 1890 einberufen werden.

München, 2. Juni. Die Herzogin von **Modena** mit den Prinzessinnen **Elvira** und **Klara** passirten soeben, vom Rhein nach Schloß Wildenwarth unterwegs, München und wurden vom **Prinz-Regenten** begrüßt.

Kissingen, 2. Juli. Ihre Majestät die **Kaiserin** erschien heute Mittag auf dem Kurplatze, verließ mit den **Prinzen** den Wagen, begab sich zu Fuß bis zur Rakoczyhalle und besichtigte dieselbe; anfangs nur von wenigen erkannt, war Ihre Majestät aber bald von Hunderten umringt, die beim Abfahren in ein lautes Hoch ausbrachen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 2. Juli. (B. T.) Die Prager Statthalterei hat die **Sequestration** der dortigen **Tramway-Gesellschaft** angedroht, falls die Direktion nicht binnen drei Tagen eine neue Dienstordnung vorlegt.

Die heutigen **Landtagswahlen in Böhmen** brachten den radikalen Jungczechen bedeutende Erfolge auf Kosten der konservativen Altczechen; selbst Rieger, der Führer der Altczechen, ist nur mit geringer Mehrheit durchgedrungen. Das andere Haupt der Konservativen, Zeithammer, ist gegen Julius Gregr, den Chef der Jungczechen, unterlegen. So viel bisher bekannt, haben die Jungczechen neun Wahlbezirke den Altczechen abgejagt.

Der Berichterstatter der österreichischen Delegation, Graf Thun, beantragte, gleich seinem ungarischen Kollegen, ein Vertrauensvotum für Graf Kalnoky.

Wien, 2. Juli. Der Budgetausschuß der österreichischen **Delegation** berieth heute das außerordentliche Heereserforderniß für **Bosnien und die Herzegowina.** Die Redner erkannten im Allgemeinen die Fortschritte in den okkupirten Ländern an; Chlumetzky hob hervor, daß Oesterreich allerdings mit schweren Opfern die ihm von Europa übertragene Mission mit bestem Erfolge und zum Segen der dortigen Bevölkerung durchführe. Der Reichsfinanzminister Kallay gab ausführliche Erklärungen über die in den okkupirten Ländern herrschenden Verhältnisse. Der Ausschuß nahm hierauf einstimmig den Antrag des Referenten an, die Ausführungen über die volkswirthschaftliche Entwickelung in den okkupirten Ländern, welche ein klares ziffermäßiges Bild über den Aufschwung der okkupirten Länder unter der Verwaltung Oesterreichs geben, in die Ausschußberichte aufzunehmen. Ebenso wurde der Bericht des Referenten über das Budget des Auswärtigen einstimmig angenommen. Der Ministerpräsident Graf Kalnoky erklärte auf eine Interpellation betreffend die Verhaftung des galizischen Studenten Dwerniecki durch russische Behörden, daß nach den amtlichen Auskünften der österreichischen Botschaft in Petersburg und des Generalkonsuls in Warschau Dwerniecki an der Grenze verhaftet worden sei, weil er auf dem Leibe Druckschriften anarchistischen und auf den letzten polnischen Aufstand bezüglichen Inhalts versteckt gehabt habe, um sie in Rußland zu verbreiten. Dies involvire nach dem russischen Gesetze das Verbrechen der Aufreizung. Die Untersuchung sei bereits beschlossen; die endgültige Entscheidung werde in Kurzem erfolgen.

Prag, 2. Juli. Nach den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen der **Landtagswahlen** in den Landgemeindebezirken haben die Altczechen 21 Sitze an die Jungczechen verloren, welche in der früheren Landgemeindekurie 6 Vertreter hatten, nunmehr aber 27 Sitze erlangt haben. In den deutschen Bezirken sind bis jetzt alle früheren Abgeordneten wiedergewählt worden.

Der seit längerer Zeit bereits angekündigte **Arbeiterausstand in Brünn** hat, wie telegraphisch schon gemeldet, am Montag Morgen begonnen. Brünn, die Hauptstadt Mährens, das man das „österreichische Manchester“ zu nennen pflegt, hat eine stark entwickelte Industrie, in welcher die Textilbranche den ersten Platz einnimmt. Etwa siebzig Fabriken der letzteren beschäftigen rund fünfzehntausend Arbeiter, von denen nur ein ganz verschwindend kleiner Bruchtheil sich dem Ausstand nicht in aller Form angeschlossen hat. Ueber die Ursache des Streiks schreibt unser Wiener Korrespondent: Nach Allem, was über die Lage der Brünner Textilarbeiter bekannt ist, kann der Ausstand keineswegs überraschen, und man darf ihn auch nicht als unberechtigt bezeichnen. Die erdrückende Mehrzahl der männlichen Arbeiter vermag bei elfstündiger täglicher Arbeit im Durchschnitt keinen höheren **Wochenlohn als sechs Gulden** zu erzielen. Arbeiter, die einschließlich der „Ueberstunden“, das ist mit Einrechnung von Ueberschreitungen des Normalarbeitstages, zehn Gulden wöchentlich verdienen, giebt es nur wenige, dagegen müssen sich gar Viele mit einem Wochenverdienst von drei Gulden und darunter begnügen! Wie es unter solchen Verhältnissen mit dem Lohn der Arbeiterinnen aussieht, kann man sich beiläufig vorstellen. Thatsächlich weisen die Brünner Lohnlisten, wie von dort berichtet wird, zahlreiche Namen von Frauen und Mädchen auf, die von Montag Morgens bis Sonnabend Abends in den Fabriken beschäftigt sind und am Ende der Woche einen Verdienst von zwei Gulden heimtragen! Dabei sind die hygienischen Verhältnisse in den Brünner Fabriken fast durchgehends sehr ungünstige und die Lebensmittelpreise durchaus nicht besonders niedrig. So bilden die Klagen über das Elend der Arbeiter in Brünn seit lange eine stehende Rubrik in derjenigen Presse, die diesen Klagen ständig und programmgemäß Raum giebt, und auch in der liberalen Presse Oesterreichs wurde schon häufig und nachdrücklich auf die traurige Lage der Brünner Textilarbeiter hingewiesen.

Italien.

Rom, 30. Juni. Die „Tribuna“ brachte vor einigen Tagen über Eydtkuhnen folgende sensationelle telegraphische Nachricht: „Man versichert, daß die **Beziehungen Rußlands zu Italien** sehr gespannt sind. Die halboffiziöse Presse greift fortdauernd die italienische Regierung und den König von Italien an. Der Zar vermeidet beständig, mit dem italienischen Gesandten zusammenzutreffen. Beim letzten Hofballe versuche Baron Marocchetti lange Zeit vergebens, ihm zwei Botschafts-Sekretäre vorzustellen. Als dies endlich gelang, indem man sich gleichsam dem Zaren in den Weg stellte, empfing dieser dieselben in kalter und hochmüthiger Weise.“ Die „Riforma“ schreibt bezüglich dieser Nachricht: „Mehrere Zeitungen legen dieser Nachricht eine ernste Bedeutung bei. Momentan ist das Gerücht, daß die Beziehungen zu Rußland gespannt, seien völlig unrichtig. Daß einige russische Blätter, welchen das Bestehen der Tripel-Allianz mißfällt, Italien wie eine Macht, welche ohne Bedeutung ist, angreifen, versteht sich von selbst und ist ganz natürlich. Aber es ist nicht der Wahrheit entsprechend, daß die offiziellen Beziehungen plötzlich eine solche Veränderung erlitten hätten. Die Anekdote, welche obige Depesche erzählt, wird diejenigen, welche mit den diplomatischen und höfischen Gebräuchen vertraut sind, nur zum Lächeln bringen. Dazu kommt noch der Umstand, daß das Personal der italienischen Botschaft in Petersburg nicht vermehrt worden ist, und daß sämmtliche Mitglieder derselben schon vor langer Zeit die Ehre hatten, der kaiserlichen Majestät vorgestellt zu werden. Derartige Vorstellungen finden auch nicht auf einem Hofballe statt. Nachrichten von solcher Unwahrscheinlichkeit können keinen Glauben finden bei denen, welche nur irgend welche Kenntniß von der Etikette der Diplomatie und Höfe haben und die Etikette ist in Rußland noch strenger als in irgend einem anderen Lande.“

Großbritannien und Irland.

London, 1. Juli. In **Irland** scheinen die **päpstlichen Drekrete,** welche die Anwendung von außerhalb des christlichen Sittengesetzes stehenden Mitteln, wozu auch „boycotting“ gerechnet wurde, zur Durchführung der Homerule und der Landliga-Forderungen verurtheilten, theilweise in Vergessenheit zu gerathen. Der Bischof von Limerick hat sogar die seit Jahrhunderten nicht mehr angewandte äußerste Maßregel des **Interdikts** verhängt — allerdings nur über eine einzige Pfarrei. In Knockane hatte die katholische Gemeinde einen Pächter innerhalb der Kirche boykottet, d. h. die Gemeindeglieder gewarnt, mit ihm in der Kirche zu stehen. Als der Generalvikar von Limerick deswegen nach Knockane reiste und die Gemeinde zurechtwies, zeigte diese sich renitent, erbrach Nachts die Kirche, holte den Kirchenstuhl des Boykotteten heraus und verbrannte den Stuhl auf dem Kirchhofe. Darauf erfolgte die Verhängung des Interdikts, was auf einhellige Opposition der ganzen Gemeinde schließen läßt; denn wäre das nur die That einiger Exaltirten gewesen, so hätte der Bischof nicht nach kirchlichem Rechte verfahren und würde von Rom aus zensurirt werden.

Die stillschweigende Nichtbeachtung, bezw. Umgehung der päpstlichen Dekrete ist einzig und allein auf den Erzbischof von Dublin, Dr. **Walsh,** zurückzuführen, der der geistliche Leiter der irischen Nationalpartei ist. Der Papst widerstrebte anfänglich der Berufung Walshs auf den erzbischöflichen Stuhl von Dublin, des Primas von Irland, entschieden, er wollte einen mehr regierungsfreundlichen Bischof, und der Bischof von Limerick wurde an erster Stelle als Kandidat genannt. Aber Gladstone und seine ganze Partei traten für Walsh ein, dem Papste wurde dargelegt, daß der populäre Walsh am ersten die Pazifikation der grünen Insel herbeiführen und den Befehlen Roms Achtung verschaffen könne; vielleicht kam auch in Erwägung, daß Gladstone demnächst wieder ans Ruder kommen könne. Zu Anfang lenkte Walsh auch ein, aber allmälig ist er wieder in das alte Fahrwasser zurückgekommen. Das beruht auf einer prinzipiellen Meinungsverschiedenheit. Der Papst behauptet, daß die gegenwärtige Ordnung in Irland zwar reformbedürftig, aber legitim sei. Der Erzbischof ist dagegen der Ansicht, sie sei nicht legitim, die Landlords seien nicht die wirklichen Eigenthümer, sondern die widerrechtlichen Usurpatoren des Grund und Bodens. Diese gegensätzliche Auffassung bedingt die Verschiedenheit der Praxis; dogmatischer Natur ist die Materie nicht, also eine „infallibele“ Entscheidung des Papstes nicht denkbar. Der Papst kann, besonders in Einzelfällen, nicht feststellen, wer der wirkliche Landeigenthümer ist. Dagegen wird der Erzbischof hinsichtlich der Frage, wie weit die Opposition gegen England und die Landlords ausgedehnt werden könne, ohne die Moral und das Dogma zu verletzen, den päpstlichen Anordnungen einfach zu gehorchen haben. Wahrscheinlich dürfte Rom jetzt entscheiden: „Selbst wenn die Landlords die unrechtmäßigen Besitzer der Güter sind, so darf man doch nicht sie und ihre Pächter erschießen, körperlich verletzen, boykotten u. s. w., sondern muß sich sein Recht durch gesetzliche Mittel zu erringen suchen.“ Der Papst wird den Erzbischof Walsh wohl nicht sehr unsanft behandeln aus Rücksicht auf seinen Freund und Protektor, den neuerdings sehr romfreundlichen Mr. Gladstone.

London, 2. Juli. Unterhaus. Der erste Lord des Schatzes, Smith, legte zwei Botschaften der Königin vor, worin eine Apanage für den **Prinzen Albert Viktor** verlangt, die Verlobung der **Prinzessin Luise** mit dem **Earl of Fife** mitgetheilt und zugleich Apanage für die Prinzessin verlangt wird. Die Berathung wurde auf nächsten Donnerstag anberaumt. **Labouchere** meldete sich zum Wort gegen die Vorlagen.

London, 2. Juli. Unterhaus. Der Unterstaatssekretär **Fergusson** erklärte, der **Vertrag** zwischen **Mexiko** und **Japan** gewähre den Mexikanern volles Recht, überall in Japan zu reisen, zu wohnen und Handel zu treiben. Der Vertrag zwischen den **Vereinigten Staaten** von Nordamerika und **Japan,** welcher am 20. Februar unterzeichnet worden sei, gestatte amerikanischen Bürgern freie Niederlassung und freien Handel in Japan. Beide Verträge seien jedoch noch nicht ratifizirt. Die englische Regierung habe der japanischen Regierung ähnliche, sorgfältig erwogene Vorschläge gemacht und hoffe, mit der japanischen Regierung bald wegen eines Vertrages zu unterhandeln, welcher den Engländern gleiche Privilegien sichere. Betreffs Samoa bemerkte Fergusson, daß, bevor das Abkommen über Samoa von der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika nicht ratifizirt sei, es ungehörig wäre, irgend einen Theil der Verhandlungen zu publiziren; unbegründet sei jedoch, daß England eingewilligt habe, von der bisherigen Stellung als eine der drei Schutzmächte zurückzutreten, und nur die Stellung eines Schiedsrichters im Falle von Streitigkeiten zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika einzunehmen.

Dänemark.

Kopenhagen, 2. Juli. Hier ist ein totaler Bauhandwerkerstreik ausgebrochen. Die Tischler, Maurer und Maler streiken sämmtlich. Die Blätter sprechen vom Streik, wie von einem großen Unglück. Der sozialdemokratische Charakter des Streiks ist unverkennbar.

Serbien.

Ueber die feierliche **Salbung des jugendlichen Königs Alexander von Serbien** zu Zitsche, bei der auch wieder dem russischen Vertreter Persiani der Ehrenplatz vor Regentschaft und Ministerium eingeräumt war, geht der „Voss. Ztg.“ folgender Bericht zu:

Monastir Zitsche, 2. Juli. Die Salbung des Königs in dem historischen Kloster Zitsche wurde heute Mittag feierlichst vorgenommen. **Rechts** neben dem König nahm der russische Gesandte **Persiani,** links Regentschaft und Regierung Platz. Nachdem der Metropolit Clement eine kurze Rede gehalten, sprach der König, wie es der Ritus erfordert, laut ein Gebet, worauf der Metropolit, umgeben von etwa hundert Geistlichen, die Salbung vornahm. Der Akt verlief in ungemein feierlicher Weise, Alles kniete nieder, sowohl im Kloster selber, als auch die Abertausende von Menschen, welche die kleine Kirche nicht aufnehmen konnte und die im Freien Zeugen der historischen Handlung sein wollten; auf den Bergrücken, welche das Kloster umgeben, wurden Kanonen gelöst, unter deren Donner der König durch die gestern fertig gestellte siebente Thür — das Zeichen, daß jetzt sieben Könige dort gekrönt wurden — das Kloster verließ. Der König empfing hierauf den russischen Gesandten Persiani, der fast eine volle Stunde bei ihm blieb. Abends fand die Rückkehr nach Kraljewo und von dort die Heimreise nach Belgrad statt. Im Auftrage ihrer Souveräne übermittelten alle Gesandtschaften in Belgrad dem König Alexander heute telegraphisch ihre Glückwünsche nach Zitsche.

Bulgarien.

Fürst Ferdinand macht gegenwärtig mit seiner Mutter, der Herzogin **Klementine von Koburg,** eine Reise durch verschiedene Theile Bulgariens, und wird bei dieser Gelegenheit in einer Weise empfangen, die mit der Behauptung russischer Blätter, daß er demnächst abgewirthschaftet haben werde, in schroffem Widerspruche steht. Die „Polit. Korr.“ berichtet, wie folgt, über die Reise:

Prinz Ferdinand und die Herzogin Klementine trafen Freitag um 9 Uhr Abends bei furchtbarem Unwetter in dem 6 Kilometer von Tirnovo gelegenen Preobraschensky'schen Kloster ein. Der Weg dahin, welcher eine dreitägige Wagenfahrt in Anspruch nimmt und durch eine wunderbar schöne Gegend führt, glich einem ununterbrochenen Triumphzuge, da er sich zu einer Reihe von Ovationen für den Fürsten gestaltete. In Lowtscha, der Vaterstadt Radoslawows, sowie in den folgenden Ortschaften fanden die Reisenden einen glänzenden Empfang. In Gabrovo bemächtigte sich die Volksmenge des fürstlichen Wagens, um ihn zu ziehen; von den mit Teppichen und Fahnen geschmückten Fenstern fiel ein Blumenregen herab. Nachts waren die den Ort umgebenden Balkanhöhen bengalisch beleuchtet; 5000 Bürger und Landleute umstanden das fürstliche Quartier. Prinz Ferdinand erschien auf dem Balkone und sprach zu der Volksmenge, wobei er unter Anderem sagte: „Ihr seid meine heißgeliebten Kinder; echte Söhne unserer schönen und geheiligten Erde; ebenso echte Bulgaren wie ich, der ich in meiner Person das geheiligte Ideal der Nation verkörpere.“ Mit Genugthuung konstatirte Prinz Ferdinand, daß seit einem Jahre in Gabrovo drei Tuchfabriken und Kammgarnspinnereien sich befinden, welche von Wiener Werkmeistern geleitet werden und die schönsten Erfolge aufweisen. Der Empfang in der alten Zarenstadt Tirnovo war ebenso prachtvoll wie ergreifend. Ober-Bürgermeister Slawkow, gleichzeitig Vize-Präsident der Sobranje, begrüßte den Fürsten und seine Mutter, ihnen Brod und Salz auf silberner Platte darreichend, und sagte unter Anderem: „Seit 500 Jahren geschieht es zum ersten Male, daß das heilige Tirnovo die Mutter des Landesherrn in seiner Mitte begrüßt. Freut Euch, Bürger und Frauen Tirnovo's, danket Gott für die Ehre, die uns und der Nation zu Theil wird.“ Diese Rede wurde von allen Umstehenden mit größter Begeisterung aufgenommen. Zu dem in der Kathedrale zelebrirten Tedeum war die Geistlichkeit vollständig erschienen, nur Metropolit Clement fehlte. Derselbe hatte sich entschieden geweigert, die Metropolie zu verlassen, indem er vorgab, Prinz Ferdinand könnte ihn bei dem Empfange ignoriren. Von Tirnovo ging die Weiterfahrt durch das Jantrathal nach dem auf Kreidefelsen wunderbar gelegenen Preobraschensky-schen Kloster, an dessen Pforte der Abt und die Mönche in vollem Ornate die hohen Gäste erwarteten und ihnen das Kreuz zum Kusse darreichten, worauf in der prachtvollen Klosterkirche ein feierliches Tedeum abgesungen wurde.

Nach einer uns aus Sofia zugehenden Meldung wird die kaiserliche Thronrede anläßlich des Empfanges der Delegationen in der bulgarischen Provinzpresse mit der gleichen lebhaften Genugthuung besprochen, wie dies seitens der in Sofia erscheinenden Blätter geschehen ist. Namentlich der „Plovdiv“ in Philippopel habe dem Gegenstande eine eingehende Betrachtung gewidmet, welche sich mit der bekannten Kundgebung des bulgarischen Regierungsorgans „Swoboda“ in vollständigem Einklang befindet.

Türkei.

Wie aus **Konstantinopel** berichtet wird, hat die Ansprache des Kaisers **Franz Joseph** an die Delegationen auf der Pforte lebhafte Befriedigung geweckt. Die leitenden türkischen Staatsmänner finden die kaiserliche Kundgebung fest, würdevoll und versöhnlich. Ganz besondere Zustimmung fand namentlich die auf Serbien bezügliche Stelle. Bei dem Mißtrauen, welches seit einiger Zeit sich in Konstantinopel gegen die serbischen Machthaber zu regen beginnt, sei man über den von so hochstehender Seite nach jener Richtung hin ertheilten Wink erfreut, weil man von demselben eine Eindämmung gewisser Gelüste erhofft, deren Verwirklichung nicht versucht werden könnte, ohne die Türkei in irgend einer Form in Mitleidenschaft zu ziehen. Auch der Passus über Bulgarien sei mit einer gewissen sympathischen Billigung aufgenommen worden. Wenn man auch in Konstantinopel Gründe zu haben glaubt, welche eine weniger freundliche Gesinnung gegenüber dem Fürstenthume rechtfertigen würden, so sei doch die Thatsache unbestreitbar, daß die türkische Regierung dieser Stimmung nicht nachgegeben hat, sondern zu Bulgarien ganz angenehme Beziehungen unterhält. Man lasse sich hierbei von der Einsicht leiten, daß ein unabhängig aufblühendes Bulgarien unter gewissen Umständen eine werthvolle Hülfe zu bieten in der Lage wäre. Es herrsche in dieser Hinsicht zwischen Konstantinopel und Sofia eine gewisse Gegenseitigkeit der Empfindung, indem auch seitens der bulgarischen Regierung die Pforte als Freund angesehen und behandelt wird.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 3. Juli. Der hiesige Polizeipräsident, Freiherr **v. Müffling,** hat heute einen vierwöchentlichen Urlaub angetreten.

— Die hiesige **Artillerie-Abtheilung** traf nach Beendigung der Schießübungen vom Schießplatz in Hammerstein heute hier wieder ein.

— Von den hiesigen **Sozialdemokraten** ist der Buchdruckereibesitzer **Fritz Herbert** in Stargard zum Delegirten für den internationalen Arbeiterkongreß in Paris gewählt worden, sollte Herbert verhindert sein zu reisen, so ist der Former **Kersten** zum Stellvertreter gewählt.

— Ueber das Vermögen des Gastwirths **J. Strehlow** zu Finkenwalde ist das **Konkursverfahren** eröffnet, der Kaufmann und Gemeindevorsteher Schröder ist zum Konkursverwalter er-

nannt. Konkursforderungen sind bis zum 27. Juli bei dem Amtsgerichte in Altdamm anzumelden.

* **Streikangelegenheiten.** Um über die am längsten schwebenden Verhandlungen zwischen den **Getreideträgern** und ihren **Arbeitgebern** in der **Lohnfrage** etwas Näheres zu erfahren, ließen wir an kompetenter Stelle Erkundigungen einziehen und können daraufhin die Mittheilung machen, daß die angerufene hiesige Kaufmannschaft sich zu einem Entgegenkommen geneigt gezeigt hat. Nach den Erfahrungen der Arbeitgeber in anderen Berufszweigen, wo auf Grund höherer Forderungen der Arbeitnehmer, zwischen den Parteien früher Vereinbarungen getroffen sind, die hinterher aber nicht als ausreichend für eine menschenwürdige Existenz angesehen sind, hat man von tarifmäßigen Fetzsetzungen oder Minimallöhnen abgesehen und nur die Art der Arbeit für eine bessere Vergütung berücksichtigt. Getreide, was also nach den Böden getragen wird, erfordert einen größeren Kraftaufwand und soll dementsprechend auch dem Träger besser bezahlt werden. Ob die betreffenden Arbeiter damit zufrieden sein werden, soll in einer demnächst zu berufenden Versammlung erörtert werden.

Thatsächlich festgestellt ist, daß den „**Töpfergesellen**" täglich 6 Mark Lohn gezahlt werden soll, ohne sie deshalb voll zu befriedigen.

Die „**Böttchergesellen**" haben anerkannt, wöchentlich durchschnittlich 18 Mark verdient zu haben, ja ein Theil sogar noch mehr, sie hatten sich damit aber nicht ganz befriedigt, sondern wollen von jetzt an 21 Mark und weniger Arbeitszeit. Der Lohnsatz an und für sich soll gestern auch wohl in einer gemeinsamen Berathung zwischen Meistern und Gesellen als annehmbar bezeichnet sein, nur die verlangte längere Mittagszeit ist von den Herren Meistern als bedenklich hingestellt worden.

Die „**Maurer**" haben bekanntlich bereits 40 Pfg. pro Stunde bei 10stündiger Arbeitszeit, versuchten aber vor Kurzem aufs Neue einen Minimallohn von 50 Pfg. pro Stunde zu erreichen.

Dem gegenüber sind die streikenden „**Malergehülfen**" in ihren Ansprüchen nicht unbescheiden, da sie nur 35 Pfg. pro Stunde beanspruchen, trotzdem sie ebenso wie die Maurer im Winter zum Theil ohne Beschäftigung sind.

Die neuerdings mit höheren **Lohnforderungen** hervorgetretenen „**Schmiede**" sind aber nach ihrem Begehren wohl als die genügsamsten Handwerker anzusehen, denn sie wünschen nur einen wöchentlichen Verdienst von 13 Mark 50 Pfg. Vergleicht man diesen Vergütungssatz mit der Leistung, so muß man in Anbetracht der Thatsache, daß auch unter diesen Gewerbsgenossen ein guter Theil verheirathete Gesellen sind, die mit ihrer Familie davon leben müssen, den kaufmännischen Kalkulatoren insoweit beipflichten, als der Appetit auch beim Streik mit dem Essen kommt und ein guter Theil der heutigen Arbeitseinstellungen wohl fremden Einflüssen zuzuschreiben ist. Die Merkmale, die zu dieser Ueberzeugung führen, glauben die Herren Arbeitgeber in der vorstehend geschilderten theilweisen Unzufriedenheit zu erblicken, von denen einzelne Handwerke — wie hier die Schmiede — eine rühmliche Ausnahme machen.

— In Anbetracht der diesjährigen anhaltenden Hitze dürfte es von Interesse sein, auf heiße Sommer früherer Jahrhunderte hinzuweisen: Im Jahre 627 nach Christi Geburt versiegten die Quellen, und Menschen verschmachteten; 879 war es unmöglich, im Freien zu arbeiten, besonders auf dem Felde; wer aushielt, wurde entweder vom Schlage gerührt oder vom Sonnenstich getroffen. Im Jahre 993 wurden die Nutzpflanzen auf dem Felde geröstet wie in einem Backofen. Das Jahr 1000 brachte besonders Frankreich eine große Hitze, die Flüsse trockneten aus, und der Gestank der dadurch getödteten Fische brachte die Pest. Bei der Hitze im Jahre 1014 verschwanden in Elsaß und Lothringen Brunnen und Flüsse. 1132 trocknete der Rhein aus. 1152 erreichte die Hitze einen solchen Grad, daß man Eier im Sande kochen konnte. 1227 kamen viele Menschen und Thiere in Folge der großen Hitze um. Im Jahre 1303 waren Rhein und Donau trockenen Fußes zu passiren. 1394 vertrocknete die Ernte, 1538 in Frankreich die Seine und Loire. 1556 war über ganz Europa eine große Dürre verbreitet. 1614 vertrockneten in Frankreich und selbst in der Schweiz die Brunnen und Teiche; nicht minder heiß waren die Jahrgänge 1646, 1679 und 1701. Im Jahre 1715 regnete es vom Monat März bis Oktober nicht ein einziges Mal, das Getreide verbrannte, die Flüsse trockneten wieder aus. Die Hitze stieg bis 38 Grad Reaumur, und in bewässerten Gärten blühten die Obstbäume zweimal. Außerordentlich groß war auch die Hitze in den Jahren 1724, 1746, 1756 und 1811. Wegen übergroßer Hitze wurden im Sommer 1815 (das Thermometer zeigte 40 Grad Reaumur) die Theater geschlossen. Heiße Sommer verzeichneten ferner die Jahre 1830, 1832, 1835, 1850, 1856, 1859, 1861, 1864, 1869, 1870, 1876, 1880.

— Es ist wunderbar, in welch leichtfertiger Weise oft Menschen sich zu einem Verbrechen hinreißen lassen, wie folgender im wahren Sinne des Worts „**schwerer Diebstahl**" beweist. Auf der Oberwiek werden zur Zeit Pflasterarbeiten mit bestem Steinmaterial ausgeführt. Ein biederer Handwerksmeister und Hausbesitzer fand an den Steinen Gefallen und konnte der Versuchung nicht widerstehen; er holte zur nächtlichen Stunde im Schweiße seines Angesichts Stein für Stein, so daß er bald einen ganz erheblichen Vorrath davon auf seinem Hofe aufgestapelt hatte. Hier wurden die Steine natürlich von Jedermann gesehen und es war nicht zu verwundern, daß auch bald die Behörde von der nächtlichen Arbeit des Meisters Kenntniß erhielt und dafür sorgte, daß das Steinmaterial — fast zwei Fuhren — an sichere Stelle geschafft wurde, um gegen den diebischen Meister als corpus delicti zu dienen, wenn sich derselbe demnächst vor dem Strafrichter zu verantworten haben wird.

— Postdampfer „Australia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft (Linie Stettin-Newyork) ist am 1. d. M. wohlbehalten in Newyork angekommen.

Aus den Provinzen.

Putbus, 1. Juli. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 6. März d. J. sind einige Bemerkungen über das **Alumnat des Pädagogiums** zu **Putbus** gemacht worden, worin die dortigen Einrichtungen im Punkte der Gesundheitspflege bemängelt worden. Die „**Nordd. Allg. Ztg.**" berichtet nunmehr: Dieser Anregung ist Folge gegeben und untersucht worden, inwiefern die Einrichtungen, welche für den Schulunterricht wie für die häusliche Unterbringung und Pflege getroffen sind, das körperliche Gedeihen der dem genannten Pädagogium anvertrauten Zöglinge sichern. Nach dem Ergebnisse dieser Untersuchung liegt zu den erhobenen Ausstellungen kein ausreichender Grund vor. Das Pädagogiumsgebäude stammt nicht aus neuester Zeit und entspricht daher nicht in jeder Beziehung den Anforderungen, welche heute bei Schulbauten gestellt werden, aber es hat sich bisher als zweckmäßig bewährt und die gewissenhafte Fürsorge der Anstaltsleitung, ganz besonders auch der gegenwärtigen Direktion, hat sich bedacht gezeigt, auch innerhalb des Hauses das leibliche Wohl der Zöglinge in jeder Beziehung zu fördern. So ist auch für die Ventilation der Schlafsäle thatsächlich in umfassender, nicht, wie jene Bemerkungen befürchten ließen, in dürftiger Weise gesorgt. Was die mit Recht empfohlene Uebung des Ruderns und Segelns anlangt, so steht dieselbe bei den Zöglingen in voller Gunst und ist auch entsprechend in der für die Anstalt geltenden Schulordnung berücksichtigt; nur diejenigen Einschränkungen sind vorgesehen, welche wegen der Schwierigkeit des Ruderns auf der See und noch mehr wegen den Gefahren des Segelns zur Verhütung von Unglücksfällen vorgeschrieben sind. Alle Umstände, unter denen die Zöglinge des Pädagogiums zu Putbus heranwachsen, begünstigen ihr leibliches und geistiges Gedeihen in vollem Maße. Hätten die vorerwähnten Bemerkungen hieran in weiten Kreisen Zweifel erweckt, so müßte dies sehr bedauert werden, weil nicht selten Eltern in die Lage kommen, eine Erziehungsanstalt zu suchen, welche gerade die von dem Pädagogium zu Putbus dargebotenen Vorzüge in sich vereinigt.

Kunst und Literatur.

Das Gesetz, betreffend die **Invaliditäts- und Altersversicherung** vom 22. Juni d. J. liegt bereits in einer 8° Text-Ausgabe (54 Seiten 50 Pf. broschürt) aus R. v. Decker's Verlag, G. Schenck in Berlin, vor. Dieser Ausgabe folgt sofort eine von dem Ober-Verwaltungsgerichtsrath O. Hahn, Mitglied der bezüglichen Kommission des Reichstages, kommentirte Ausgabe, ca. 8 Bogen stark, in demselben Verlage. [181]

Entscheidungen deutscher Gerichtshöfe.

(Nach den neuesten Zeitschriften und Sammlungen.)

Wenn auch die Uebernahme der Aktiven und Passiven als unterscheidendes Merkmal für den Erwerb eines Handelsgeschäfts im Sinne des Art. 22 H.-G.-B. erscheint, so ist jene Uebernahme doch nicht ein nothwendiger Bestandtheil der den Erwerb des Geschäfts bildenden Momente. Auch die Fortsetzung des Geschäftsbetriebes kann insbesondere aus der Uebertragung der Fabrik und des Inventars geschlossen werden. U. R.-G. vom 21. April 1888.

Nach demselben Urtheil ist, wenn der Verkäufer einer Firma dem Käufer gestattet, seinen Namen der Firma beizufügen, die Genehmigung nicht auf die Person des Erwerbers beschränkt. Vielmehr ist die Genehmigung als ertheilt anzusehen, so lange das Geschäft auch in dritter Hand weiter betrieben wird.

Nach U. des 4. Zivils. R.-G. vom 5. März 1888 sind als Zahlungsmittel im Sinne des preußischen Landrechts nur solche geldwerthe Inhaberpapiere anzusehen, welche das Gesetz dem Gelde gleichstellt.

Der Anspruch auf Rechnungslegung umfaßt den Anspruch auf Vorlegung solcher Belege, welche im einzelnen Falle nach der jeweiligen Art des Rechnungspostens entstanden sind und hiernach dem Gewalthaber zu Gebote stehen. U. 2. Zivils. vom 3. Juli 1888.

Durch § 8 des Anfechtungsgesetzes ist jedes Recht des Empfängers, die Sache wegen Gegenansprüche an den Schuldner zurückzuhalten, dem Anfechtungskläger gegenüber beseitigt. Der Empfänger hat nach § 7 die Sache so, wie sie sich vor der Anfechtung im Vermögen des Schuldners befand, behufs der Zwangsvollstreckung zurückzugewähren. Stand ihm aber gegenüber dem Schuldner ein Pfandrecht an der Sache zu, so kann er dies Recht wie gegen den Schuldner, so auch gegen den Anfechtungskläger geltend machen. U. 5. Zivils. vom 10. März 1888.

Die Konkursgläubiger haben auch in dem Falle, wenn ein Dritter Eigenthümer der Papiere ist, welche der Prokurist des Gemeinschuldners dem Beklagten zur Befriedigung von dessen Anspruch gab, ein Interesse daran, daß dieselben zur Konkursmasse zurückgewährt werden. Der Konkursverwalter ist daher zur Anfechtung des 9 Tage vor der Konkurseröffnung geschlossenen Rechtsgeschäftes, und auf Grund der Anfechtung zu dem Verlangen der Rückgewähr der Papiere zur Konkursmasse berechtigt. U. 6. Zivils. vom 11. Juni 1888.

Das Anfechtungsgesetz erfordert nur den Beweis der wirklichen oder voraussichtlichen Unfähigkeit des Schuldners zur vollständigen Befriedigung des Gläubigers. Der Umstand, daß der Kläger noch einen Theil seiner Forderung vom Schuldner durch Exekution beitreiben kann, steht der Anfechtungsklage nicht entgegen. U. 3. Zivils. v. 30. Oktbr. 1888.

Der Gerichtsvollzieher, welcher den Wechselprotest erhebt, ist nur Bevollmächtigter des Wechselinhabers, der ihm den Auftrag giebt, nicht aber aller Indossaten. Wenn derselbe also den Wechselprotest nicht rechtzeitig an den Auftraggeber gelangen läßt, so ist er für die hieraus entstehenden Folgen nur dem Letzteren, nicht aber dem Vormann verantwortlich, an den jener Auftraggeber als Nachmann Regreß genommen hat. U. 3. Zivils. v. 2. Juni 1888.

Vermischte Nachrichten.

— In den vom großen Generalstabe herausgegebenen „**Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften**" werden neuerdings die Stärkeverhältnisse der an den großen Schlachten des deutsch-französischen Krieges 1870/71 betheiligten Heere dargestellt. Wir entnehmen über die Stärkeverhältnisse und die Verluste der Truppen in den Tagen vom 14.—18. August 1870 einem Auszuge des „Reichsanz." aus dem kürzlich erschienenen Heft 11 Folgendes: Bei Colombey-Neuilly am 14. August standen auf deutscher Seite 50,100 Gewehre, 7250 Säbel und 204 Geschütze, auf französischer 76,900 Gewehre, 73,000 Säbel und 288 Geschütze, davon 60 Mitrailleusen. Der Entscheidungskampf wurde geführt durch 30,500 Gewehre, 130 Säbel und 150 Geschütze auf deutscher und 50,700 Gewehre, 690 Säbel und 206 Geschütze (48 Mitrailleusen) auf französischer Seite. Die Franzosen waren also den Deutschen numerisch sehr überlegen. Die Verluste einschließlich der Vermißten betrugen auf deutscher Seite 4906 Offiziere und Mannschaften (d. i. 7_{62} pCt. der betheiligten Truppen), auf französischer 3610 Offiziere und Mannschaften. An der Schlacht bei Vionville-Mars la Tour am 16. August nahmen Theil auf deutscher Seite 52,000 Gewehre, 10,900 Säbel und 288 Geschütze, auf französischer 99,100 Gewehre, 14,300 Säbel und 486 Geschütze (davon 54 Mitrailleusen). Den Entscheidungskampf führten durch bei den Deutschen 47,100 Gewehre, 8300 Säbel und 220 Geschütze, bei den Franzosen 83,600 Gewehre, 8000 Säbel und 432 Geschütze (48 Mitrailleusen). Die Deutschen verloren 15,809 Mann (22,35 pCt. der betheiligten Truppen), die Franzosen 16,959 (13,09 pCt.). In der Hauptschlacht bei Gravelotte-St. Privat am 18. August 1879 standen sich gegenüber 166,400 Gewehre, 21,200 Säbel und 732 Geschütze auf deutscher und 99,500 Gewehre, 13,300 Säbel und 520 Geschütze (davon 66 Mitrailleusen) auf französischer Seite. Den Entscheidungskampf führten durch 109,200 Gewehre und 628 Geschütze von den Deutschen und 83,500 Gewehre, 550 Säbel, sowie 398 Geschütze (54 Mitrailleusen) von den Franzosen. Die Deutschen verloren 20,132 Mann (9_{48} pCt.). Die Verluste der Deutschen waren also in allen drei Schlachten verhältnißmäßig größer als die der Franzosen.

Liebenwalde, 1. Juli. Das königliche Train-Depot-Grundstück **Bischofswerder,** in den Jahren 1790—91 von Friedrich Wilhelm II. als Landgestüt erbaut und in späterer Zeit erheblich vergrößert, ist in Folge der im Jahre 1881 erfolgten Verlegung der 3. Kompagnie Garde-Train-Bataillons von hier nach Tempelhof für militärische Zwecke entbehrlich geworden. Die seiner Zeit aufgestellte Werthtaxe betrug 326,930 Mark. Jetzt beabsichtigt man das Grundstück, welches unweit hiesiger Stadt an dem Liebenwalder-Zehdenicker Kanal liegt, selbst unter dem Abbruchswerth, der auf 34,000 Mark berechnet worden ist, zu verkaufen.

Bielefeld, 1. Juli. (O, diese Weiber!) Vor einigen Tagen oder vielmehr Nächten wandte sich ein hiesiger Arbeiter an einen Nachtwächter und ersuchte denselben, ihn zu arretiren. Auf den abschlägigen Bescheid des Wächters, der erklärte, ohne Grund keine Arretirung vornehmen zu dürfen, stieß der Arbeiter eine Majestätsbeleidigung aus und meinte darauf, nun sei wohl Grund vorhanden, ihn zu arretiren. Zur Polizeiwache geführt, erklärte der Arrestant, daß er es bei seiner Frau nicht mehr aushalte, und daß der Aufenthalt im Gefängniß ihm lieber sei als der bei seiner Frau, deren — dritter Mann er ist. Als der erste Gatte dieser Frau, der zuweilen einen Schnaps getrunken haben soll, gestorben war, heirathete Letztere einen Wittwer, dessen erste Gattin sich in vollem Brautschmuck erhängt hatte, ein Beispiel, dem der wiederverheirathete Wittwer nicht allzu lange nach den Flitterwochen seiner zweiten Ehe folgte. Die zum zweiten Male trauernde Wittwe heirathete alsdann den Arbeiter, der jetzt vor ihr ins Gefängniß geflüchtet ist.

— (Heirathsvermittler): „Kann ich Ihnen nicht viellaicht dienen, main Herr? Ich hätt' für Sie ain paar raizende Mädchen mit draißig, vierzig, auch fünfzig tausend Tholer." — „Unsinn! Ich heirath' nur aus Liebe!" — „Aus Liebe? Wie Se wölln! Hob' ich auch Stücker fünf Partien aus Liebe auf Loger!"

— Lieutenant (der seine Braut zum Altar führt:) „Aber liebste Ella, so halte doch Tritt!"

Börsenberichte.

Stettin, 3. Juli. Wetter: Veränderlich Temperatur + 15° R. Barometer 28" 4"'. Wind ONO.

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko 168—177, per Juli 178,5 nom., per Juli-August 178,5 B., per September-Oktober n. Uf. 183,5 bez., per Oktober-November n. Uf. 183,5 B., 183 G.

Roggen matt, per 1000 Klgr. loko 139 bis 148 bez., per Juli 151 bez., per Juli-August 150,5 bez., per September-Oktober n. Uf. 153,5—152,5 bez., per Oktober-November 153,75 bez., per November-Deember 154,5 bis 154 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kgr. loko pomm. 146—152 bezahlt.

Winterrübsen loko u. succ. Lieferung 263 bis 267 bez.

Rüböl unverändert, per 100 Kgr. loko o. F. bei Kl. 60 B., per Juli 59 B., per September-Oktober 58 B.

Spiritus fester, per 10,000 Liter % loko o. F. 70er 35 bez., 50er 54,8 nom., per Juli-August 70er 33,8 nom, per August-September 70er 34,2 B. u. G., per September-Oktober 70er 34,5 nom.

Petroleum loko per 50 Kilo 11,90 verz. bezahlt.

Landmarkt. Weizen 166. **Roggen** 146 bis 150. **Gerste** —. **Hafer** 150—158. **Kartoffeln** 30—36. **Heu** 2—2,50. **Stroh** 28—30.

Heute war der erste neue Rübsen am Markt; derselbe war trocken und von ziemlich guter Qualität. Bezahlt wurde 240—250 M.

Berlin, 3. Juli. **Weizen** per Juli-Aug. 187,50—186,00 Mk., per Sept.-Okt. 187,00 Mk., per Oktober-November 187,50 Mark.

Roggen per Juli-Aug. 152,25—151,75 M., per Sept.-Okt. 155,75 M., per Oktober-November 157,25 M.

Rüböl per Juli 58,30 M., per September-Oktober 57,70 M.

Spiritus loko 50er 55,60 M., loko 70er 35,60 M., Juli-Aug. 70er 34,30 M., August-September 70er 34,80 M.

Hafer September-Oktober 146,75 M.

Petroleum Juli 23,70 M.

London. Wetter: kühl.

Berlin, 3. Juli. Schluß-Course.

Preuß. Consols 4%	—,—	London kurz	—,—
do. do. 3½%	—,—	do. lang	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	102,00	Amsterdam kurz	—,—
Italienische Rente	96,20	Paris kurz	—,—
Ungar. Goldrente	86,50	Belgien kurz	—,—
Rumän. 1881er amort. Rente	96,70	Bredow. Cement-Fabr.	184,20
Serbische 5% Rente	84,40	Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	162,90
Russ. II. Orient.-Anl.	64,30	Stett. Vulc.-Priorität	—,—
do. Boden-Credit 4½%	96,30	Neue Dampf-Comp. (Stettin)	156,10
do. Anl. von 1884	102,10	**Ultimo-Course:**	
do. do. von 1880	90,80	Disconto-Commandit	229,60
Oesterr. Banknoten	171,90	Oesterr. Credit	162,10
Russ. Banknot. Cassa	208,70	Laurahütte	137,70
do. do. Ultimo	208,50	Dortm. Union St.-Pr. 6%	91,70
Nat.-Hyp.-Cred.-G. 5%	103,70	Ostpreuß. Südbahn	100,20
do. (110) 4½%	107,20	Marienburg-Mlawka-bahn	65,70
do. (110) 4%	104,70	Mainzerbahn	125,00
do. (100) 4%	100,80	Lombarden	52 20
P. Hyp.-A.-B.(100) 4% I. Emission	98,50	Franzosen	98.20
Petersburg kurz	208,00		

Magdeburg, 2. Juli. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 Prozent —, Kornzucker excl., 88 Prozent —, Nachprodukte excl. 75° Rendement 24,80. Ruhig. ff. Brodraffinade —, f. Brodraffinade 38,50. Gem. Raffinade II. mit Faß 37,75. Gem. Melis I. mit Faß 37,00. Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juli 29,00 bez., per August 29,05 bez., per Oktober-Dezember 16,85 bez. u. B., per Januar-März 16,30 bez., 16,32½ B. Alte Ernte fest, neue schwächer.

Köln, 2. Juli, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 19,00, do. fremder loko 20,75, do. per Juli 19,50, per November 18,95. Roggen hiesiger loko 15,00, fremder loko 16,50, per Juli 14,80, per November 15,55. Hafer hiesiger loko 14,50, fremder 15,50. Rüböl loko 63,00, per Oktober 59,00.

Hamburg, 2. Juli, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juli 28,25 nom., per August 28,25, per Oktober 28,55, per November-Dezember (Durchschnitt) 17,44. Ruhig.

Hamburg, 2. Juli, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juli 28,52½, per August 28,65, per Oktober 28,37½, per November-Dezember (Durchschnitt) 17,32½. Ruhig.

Hamburg, 2. Juli, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos pr. Juli 70¾, per September 71½, pr. Dezember 72, pr. März 1890 72¼. Ruhig.

Hamburg, 2. Juli, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Juli 70¾, per September 72, per Dezember 72½, per März 1890 72¾. Geschäftslos.

Bremen, 2. Juli. Norddeutsche Wollkämmerei 227 Br.

Petroleum (Schlußbericht) steigend, loko Standard white 6,95—7,00 bez.

Amsterdam, 2. Juli, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen per November 204. Roggen per Oktober 129 à 130 à 131 à 130.

Amsterdam, 2. Juli. Java-Kaffee good ordinary 47¼.

Amsterdam, 2. Juli, Nachmittags 4 Uhr. Bancazinn 54¼.

Antwerpen, 2. Juli. Nachmittags 4 Uhr 10 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 17⅜ bez. u. B., per Juli 17⅜ B., per August 17¾ bez. u. B., per September-Dezember 18 bez. u. B. Steigend.

Antwerpen, 22. Juni, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen fest. Roggen behauptet. Hafer fest. Gerste behauptet.

Paris, 2. Juli, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Tendenz: träge.

		Kours v. 1.
3% amortisirb. Rente	86, 32½	86, 75
3% Rente	84, 15	84, 40
4½% Anleihe	104, 52½	104, 62½
Italienische 5% Rente	96, 92½	96, 97½
Oesterr. Goldrente	93⅜	93¼
4% ungar. Goldrente	87⅛	87, 00
4% Russen de 1880	90, 37	90, 50
4% Russen de 1889	90, 80	91, 00
4% unifiz. Egypter	455, 62	452, 50
4% Spanier äußere Anleihe	76	7600
Convert. Türken	16, 27½	16, 22½
Türkische Loose	61, 25	—, —
5% privil. Türk.-Obligationen	448, 00	445, 00
Franzosen	495, 00	507, 50
Lombarden	258, 75	—, —
„ Prioritäten	308, 75	—, —
Banque ottomane	520, 00	522, 50
„ de Paris	747, 50	755, 00
„ d'escompte	503, 75	511, 25
Crédit foncier	1316 25	1312, 50
„ mobilier	428 75	428, 75
Meridional-Aktien	— —	743, 75
Panama-Kanal-Aktien	53, 75	56, 25
„ „ 5% Obligationen	46, 00	50, 00
Rio Tinto-Aktien	271, 80	273, 10
Suezkanal-Aktien	2346, 25	2355, 00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt.	122 5/16	122 5/16
Wechsel auf London kurz	25, 15½	25, 15
Chèques auf London	25, 17	25, 16½
Comptoir d'Escompte 131.	97, 00	97, 00

Paris, 2. Juni, Abends 6 Uhr. Getreidemarkt. Weizen ruhig, per Juli 22,60, per August 22,50, per September-Dezember 22,80, per Novembr-Februar 22,80. Mehl ruhig, per Juli 53,25, per August 53,40, per September-Dezember 53,25, per November-Februar 53,10. Rüböl behauptet, per Juli 61,50, per August 62,00, per September-Dezember 63,50, per Januar-April —. Spiritus matt, per Juli 42,00, per August 42,25, per September-Dezember 43,00, per Januar-April 43,25.

Paris, 2. Juli, Nachmittags. Rohzucker 88° behauptet, loko 58,50. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juli 66,00, per August 65,50, per September 60,00, per Okober-Januar 45,25.

Havre, 2. Juli. Vormittags 10 Uhr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee in Newyork schloß unverändert. Rio 19,000 Sack, Santos 3000 Sack, Recettes für 3 Tage.

Havre, 2. Juli, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per Juli 85,00, per September 86,25, per Dezember 87,25. Kaum behauptet.

London, 2. Juli. 96% Javazucker 25 fest, Rübenrohzucker per Juli 28⅛ fest.

London, 2. Juli. Chili-Kupfer 41¼, per 3 Monat 40½.

London, 2. Juni. An der Küste 12 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Bewölkt.

Glasgow, 2. Juli, Vormittags 11 Uhr 10 Min Roheisen. Mixed numbres warrants 43 Sh. 8 d. Stetig.

Glasgow, 2. Juli, Nachm. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixid numbres warrants 43 Sh. 9 d.

Hull, 2. Juli. Weizen fest, fremder mitunter ¼ d höher. Wetter: schön.

Liverpool, 2. Juli. (Schlußkourse.) Getreidemarkt. Weizen und Mehl stetig, Mais fest. — Wetter: Trübe.

Petersburg, 2. Juli. Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. Produktenmarkt. Talg loko 44,50, per August 44,50. Weizen loko 11,50. Roggen loko 7,10. Hafer loko 4,25. Hanf loko 45,00. Leinsaat loko 13,75. Wetter: Warm.

Newyork, 2. Juli, Vormittags. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates 92¼, Weizen per Dezember 88⅛.

Newyork, 2. Juli. Wechsel auf London 4,86. Petroleum in Newyork 7,20, in Philadelphia 7,10, rohes (Marke Parkers) 7,30, Pipe line certificates — D. 92¼ C. Mehl 3 D. 25 C. Rother Winter-Weizen — D. 87⅜ C. Weizen per laufenden Monat — D. 85⅝ C., per August — D. 85⅛ C., per Dezember — D. 88¼ C. Getreidefracht 3. Mais 42⅞. Zucker 7¼. Schmalz loko 6,82. Kaffee loko fair Rio Nr. 3 15¾, per August ord. Rio Nr. 7 13,42, per Oktober ord. Rio Nr. 7 13,57. Weizen (Anfangskours) per Dezember 88⅛.

Revierwasserstand.

Stettin, 3. Juli. 5,47 Meter = 17' 5". Zulässiger Tiefgang 16' 11" Rhl.

Telegraphische Depeschen.

Kiel, 2. Juli. Die ganze **Manöverflotte** ist heute Vormittag unter Kommando des **Kontre-Admiral von Kall** nach Wilhelmshafen in See gegangen.

Hamburg, 2. Juli. In der heutigen Generalversammlung des **Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands** führte Dr. Holtz (Berlin) den Vorsitz. Der von O. Wenzel erstattete Geschäftsbericht giebt zunächst ein Bild der Entwickelung der chemischen Industrie im vorigen Jahre und konstatirt ein befriedigendes Resultat in fast allen Zweigen der Industrie: günstigen Absatz bei gesteigerter Produktion und steigenden Arbeitslöhnen. Die durchschnittliche Dividende aller chemischen Fabriken auf Aktien betrage 8½ pCt. Die Geschäftsthätigkeit des Vereins habe sich auf fast alle Zweige der wirthschaftlichen Gesetzgebung und Verwaltung erstreckt. Auf Antrag Dr. Marten's-Berlin wurde beschlossen, eine Kommission niederzusetzen zur Berathung der Mittel, um dem Mangel einer Gesammtvertretung der deutschen Industrie abzuhelfen. Zugleich wurde beschlossen, aus dem Zentralverband deutscher Industriellen auszuscheiden. Hierauf wurde auf Grund des Kommissionsberichtes betreffend die Verunreinigung der öffentlichen Wasserläufe durch Fabrikabwässer eine Resolution angenommen, daß die Abwässerfrage nicht generell zu regeln, sondern abhängig sei von der Natur und der Menge der Abwässer, der Wassermenge und der Strömung des Flusses, der Bodenverhältnisse u. s. w. Die Industrie erkenne grundsätzlich die Verpflichtung an, Belästigungen durch Abwässer möglichst zu vermeiden. Behufs einer einheitlichen Behandlung der bezüglichen Streitfrage sei die Errichtung einer gewerblich-technischen Reichsbehörde geboten. Sodann beschloß die Versammlung, eine Eingabe an die Regierung zu richten wegen Einführung einer Staatsprüfung für technische Chemiker nach einem vierjährigen Studium. Die Begründung eines Feuerversicherungsverbandes deutscher Fabriken wird als gesichert angesehen; derselbe tritt voraussichtlich am 1. Januar ins Leben. Nach Erledigung einer Reihe anderer technischer Fragen fand die Ersatzwahl für den Vorstand statt, welche die bisherigen Mitglieder bestätigte.

Karlsruhe, 2. Juli. Während der **Galatafel** brachte der **Großherzog** den Toast auf die Neuvermählten aus. In demselben knüpfte der Großherzog an die gemeinsamen Bestrebungen seines Ahnen und des Ahnen des Herzogs von Anhalt zur Einigung Deutschlands in dem Fürstenbunde vor hundert Jahren an, und sprach die Zuversicht aus, daß die endlich errungene Einigkeit des Reiches eine dauernde sein werde.

Karlsruhe, 2. Juli. Der **Erbprinz und die Erbprinzessin von Anhalt** reisten Abends mittelst Extrazuges nach Frankfurt. Der Großherzog und die Großherzogin, sowie die übrigen Fürstlichkeiten verabschiedeten sich von den hohen Herrschaften auf dem Bahnhofe aufs Herzlichste. Seitens des zahlreich versammelten Publikums fanden enthusiastische Kundgebungen statt.

Wien, 2. Juli. In dem Heeresausschuß der ungarischen Delegation wurde bei der Debatte des Extraordinariums festgestellt, daß im Jahre 1890 sämmtliche Repetirgewehre für 13 Armeekorps beschafft sein werden.

Wien, 2. Juli. Nach einer Meldung der „Polt. Corr." aus **Rom** erwarten dortige Hofkreise den Besuch des **Kaisers Wilhelm und der Kaiserin** in Monza zwischen dem 1. und 15. Oktober.

Nach einer Petersburger Meldung hat die oberste Marinebehörde das Ansuchen der **Sebastopoler Stadtvertretung,** die dortige **Südbucht als Handelshafen** zu belassen, abschläglich beschieden.

Wien, 2. Juli. Wie der „Polit. Korresp." aus Cettinje über die Feier der Großjährigkeits-Erklärung des **Erbprinzen Danilo** gemeldet wird, sei der Wunsch und die Erwartung ausgedrückt worden, daß die großserbische Idee an dem Erbprinzen einen steten und unermüdlichen Förderer haben möge. Dem Tedeum habe das diplomatische Korps beigewohnt, worauf der Erbprinz den Eid der Ergebenheit leistete: dem **Fürsten Nikolaus, dem Lande, der orthodoxen Kirche und dem Zaren Alexander** III. In dem anläßlich der Großjährigkeitserklärung erlassenen Ukas wird betont, daß der Erbprinz zunächst keinen Einfluß auf die Staatsgeschäfte habe, sondern sich für seinen hohen Beruf durch Studien und Reisen vorbereiten solle, er habe aber selbstständige Succession im Todesfalle des Fürsten Nikolaus.

Wien, 2. Juli. Im Wehrausschusse der ungarischen Delegation erklärte der **Kriegsminister,** daß der Karabiner für die Kavallerie nothwendig sei, da dieselbe auch in die Lage kommen könne, ein Feuergefecht zu führen. Mit dem neu eingeführten Mannlicher Gewehre könne man sehr zufrieden sein, dasselbe sei nicht theurer als das deutsche Gewehr und von demselben auch nicht wesentlich verschieden. Es werde große Sorgfalt auf die Feuerdisziplin verwendet. Bei der neuen Ausrüstung sei das Gesammtgewicht, welches der einzelne Mann zu tragen habe, nicht geringer, da die Vermehrung an Munition die Erleichterung an Ausrüstung aufhebe, aber die Last sei zweckmäßiger vertheilt. Die Vermehrung der Kavallerie sei einstweilen nicht beabsichtigt, es sei nur eine Ergänzung auf Friedenszustand nothwendig. Die Nachtragskredite müßten im Interesse der Dislokation der Truppen gefordert werden. Hierauf wurden das außerordentliche Heeresbudget und die Nachtragskredite angenommen.

Pest, 2 Juli. Wie „Pesti naplo" erfährt, ist die Abberufung des Nuntius **Galimberti** von Wien wahrscheinlich.

Gent, 2. Juli. Der Bischof von Gent, **Lambrecht,** ist heute früh gestorben.

London, 2. Juli. Der **Schah von Persien** empfing heute im Buckinghampalast die Mitglieder des diplomatischen Korps. Der Premier Lord **Salisbury** und die übrigen Minister wohnten dem Empfange bei.

Der **Streik der Pferdebahnkutscher** in Cardiff ist beendet, da den Forderungen der Kutscher stattgegeben ist.

London, 2. Juli. Das Unterhaus erledigte die Einzelberathung der schottischen Universitätsbill. Im Laufe der Debatte willigte die Regierung ein, den Testeid für **nicht-theologische** Lehrstühle aufzuheben.

London, 2. Juli. Die Angelegenheit bezüglich der **Delagoabahn** wird einem Schiedsgerichte überwiesen werden. Nach genauen, der Regierung zugegangenen Informationen hat die portugiesische Regierung, wie sich jetzt herausstellte, trotz vielfacher seitens der Konzessionäre der Delagoabahn begangener Kontraktbrüche, große Mäßigkeit bewiesen.

Christiania, 2. Juli. Das **Ministerium Sverdrup** hat heute **demissionirt.** Das Storthing hat deswegen den Vorschlag des Advokaten Stange, seinen Antrag nicht zu behandeln, einstimmig angenommen.

Belgrad, 2. Juli. Der König **Alexander** empfing gestern in Kraljewo eine Deputation der sämmtlichen 22 Bezirke des Landes. Der Deputirte der Stadt Cacak, Taisic (radikal), hielt eine begeisterte Rede auf den König. Nachmittags traf der russische Gesandte Persiani ein und begab sich sofort nach seiner Ankunft zum Könige.